

FITNESS-BOOM

Zu viel Sport kann auch ungesund und gefährlich sein.

Seite 23



Eröffnung der Heidi-Alphütte im Mai oberhalb vom Heididorf in Maienfeld.

Foto Olivia Item

Heidi putzt sich für die Zukunft heraus

Mit der kürzlich erfolgten Eröffnung der neuen Alphütte hat die Heididorf AG das Ausbauprojekt «Heididorf 2.0» eingeläutet. In den nächsten gut drei Jahren sollen weitere Investitionen von rund 15 Millionen Franken getätigt werden – dieses Mal möglichst ohne kleinere oder grössere Zwistigkeiten.

VON FRANCO BRUNNER *

Nein, gerade überrannt von Gästen wird das Heididorf in Maienfeld an diesem frühen Montagnachmittag nicht. Zu garstig zeigt sich das Wetter. Bissiger Regen peitscht ins Gesicht, und die Temperaturen verlangen vielmehr nach Schal und Mütze denn nach Shorts und sommerlich-leichter Bluse. Trotzdem. Vorne auf dem Parkplatzareal macht sich ein italienischer Reiseocar gerade wieder auf die Weiterfahrt, und hinten im Dörfli kaufen sich im Dorfladen eine arabische Familie sowie ein älteres deutsches Ehepaar ihre Eintrittskarten. Ihr Interesse gilt vor allem der neuen Attraktion des Heididorfs – der eben erst eröffneten Alphütte. Einer unmittelbar oberhalb des Dörfli gelegenen Nachbildung der Hütte, die auf der Heidi-Alp auf dem Ochsenberg steht. Während die Mitglieder der arabischen Familien mit ihren Smartphones vornehmlich die – auch bei Schmuddelwetter – traumhafte Aus- und Fernsicht festhalten, ist der deutsche Mann in erster Linie von den alten Werkzeugen beeindruckt, die im Holz- und Geräteschuppen präsentiert werden. Beeindruckend ist der Nachbau – den sich die Heididorf AG rund 700 000 Franken kosten lassen hat – ohnehin. Nicht nur rein optisch passt die Alphütte bestens ins Bild und steigert somit die Attraktivität des gesamten Dörfli. Durch diverse Video- und Audioeinspielungen im Inneren der Hütte

wird tatsächlich so etwas wie Alphüttengefühl vermittelt. «Mit der Hütte respektive dem gesamten Ausbauprojekt «Heididorf 2.0» möchten wir für unsere Gäste ein zusätzliches Angebot schaffen und somit die Wertschöpfung pro Gast steigern», erklärt Hans-Jörg Müntener, Verwaltungsratspräsident der Heididorf AG. Ein Angebot, das ein individuelles Erlebnisprinzip ermöglichen und die wunderschöne Heidi-Geschichte möglichst authentisch präsentieren soll. Ein Unterfangen, das den Verantwortlichen gelungen zu sein scheint.

Unterschiedliche Sichtweisen

Dass die neue Heidi-Alphütte heute für die Gäste überhaupt als neue Attraktion zur Verfügung steht, war lange Zeit nicht klar und verlangte einiges an Geld. Seit Beginn der Planung vor rund drei Jahren zog sich die Erstellung – nicht zuletzt aufgrund des Baubewilligungsverfahrens – immer wieder hinaus. Eine Wartezeit, die bei den Verantwortlichen zwischenzeitlich auch ein wenig zu Ungeduld und zu damit verbundenen Unmutsäusserungen gegenüber den Behörden geführt hat. «Ja, wir haben die eine oder andere Aussage vielleicht tatsächlich etwas vorschnell und zu wenig durchdacht geäussert», gibt Müntener im Nachhinein zu. Doch vielfach seien die Verzögerungen schlicht nicht nachvollziehbar gewesen. Der Maienfelder Stadtpräsident Max Leuener zeigt wohl ein gewisses Verständnis, weiss



Verwaltungsratspräsident Hans-Jörg Müntener.

Foto Olivia Item

gleichzeitig aber auch auf die Wichtigkeit eines korrekten Verfahrens hin. Es gebe immer zwei Seiten, und er verstehe auch, dass bei gewissen Stellen Ungeduld aufgekommen sei. Aber gerade beim Baubewilligungsverfahren für die neue Alphütte sei es enorm wichtig gewesen, dass alles richtig und korrekt abgelaufen sei. «Denn nur so können wir auch die Bevölkerung für etwas gewinnen, und ohne deren Segen geht nun mal gar nichts», sagt Leuener.

Mittlerweile scheinen die Unstimmigkeiten zwischen den verschiedenen Parteien ausgeräumt. Nur von Graubünden Ferien (GRF) würde er eben doch noch etwas mehr erwarten, sagt Müntener. Er fände es einfach schade, dass eine derart professionell aufgestellte Institution wie GRF das unheimliche Potenzial der Marke Heidi nicht besser nutzen könne oder wolle. Ein

«Vorwurf», den man bei GRF selbstredend nicht so stehen lassen möchte. «Selbstverständlich fand das Thema Heidi bei uns immer schon statt, tut es immer noch und wird es auch in Zukunft weiter tun», erklärt Oliver Kerstholt von GRF. Auch online finde das Thema Heidi bei Graubünden Ferien gross statt. Seit Ende Februar werde auf der GRF-Homepage zum Beispiel auch ganz explizit die neue Alphütte beworben. «Es ist somit also falsch zu sagen, das Projekt werde von Graubünden Ferien nicht unterstützt», stellt Kerstholt klar. Zudem sei wichtig zu verstehen, dass die Zusammenarbeit mit GRF immer über Destinationen laufe. Das sei bis 2014 auch bei der Destination HeidiLand der Fall gewesen. Danach habe die Destination die Zusammenarbeit allerdings beendet.

Gemeinsam in die Zukunft

Ob nun mehr Unterstützung überhaupt möglich wäre oder nicht: Fakt ist, dass mit Blick auf das Ausbauprojekt «Heididorf 2.0» der Heididorf AG – in dessen Rahmen in den nächsten gut drei Jahren noch weitere Investitionen im Wert von rund 15 Millionen Franken stattfinden sollen – eine harmonischere Zusammenarbeit und vor allem eine bessere Kommunikation untereinander der Sache sicherlich dienlich wäre. Dessen sind sich – wie es scheint – die Beteiligten auch alle bewusst. «Wir stehen dem Projekt positiv gegenüber und

werden es mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützen», sagt denn auch Volkswirtschaftsdirektor Jon Domenic Parolini. Denn man sei auch beim Kanton davon überzeugt, dass man das Thema Heidi in Zukunft noch mehr in Wert setzen und es somit touristisch eine noch grössere Rolle spielen könne. Das rund 90-seitige Konzept zum Ausbauprojekt sei mittlerweile beim Kanton eingereicht worden, sagt Müntener, und man warte nun auf eine Rückmeldung. «Wir erwarten keine Sonderbehandlung des Kantons», erklärt der Verwaltungsratspräsident weiter. Man erwarte bloss, dass der Kanton das Projekt im Rahmen der vorhandenen Richtlinien mitfinanziere.

Die kleineren und grösseren Unstimmigkeiten scheinen – zumindest zurzeit – also tatsächlich aus der Welt geschaffener und von einer Art «Heidi-Wir-Gefühl» ersetzt worden zu sein. Dies ist auch gut so. Denn etwas anderes will irgendetwas so gar nicht in das Bild der heilen Bündner Bergwelt von Heidi, Klara, dem Geissenpeter, Fräulein Rotenmeier und natürlich vom knorrigen Alpöhi passen. Oder wie es das mittlerweile komplett durchnässte deutsche Ehepaar beim Rückweg aus dem Dörfli so schön sagt: «Hier oben ist es doch einfach märchenhaft.»

* Franco Brunner ist freier Mitarbeiter des «Bündner Tagblatts»